

Konzeption der städtischen Jugendarbeit in Heimersheim und Gallenweiler

Autorin:

Jana Ibscher (Jugendreferentin)

Mit Unterstützung von:

Martin Geserich (Jugendreferent Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald)

Irene Fink (Beraterin für Jugendarbeit)

Maria Nesselrath (Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg)

Urheberrecht:

Das Urheberrecht liegt bei der Stadt Heitersheim. Vervielfältigung, Verwendung, Verbreitung und Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Stadt Heitersheim.

Hinweis:

Dieses Schriftstück ist eine vorläufige Konzeption der städtischen Jugendarbeit in Heitersheim (Stand August 2015). Bei Interesse kann die vollständige Konzeption nach Fertigstellung beim Jugendreferat Heitersheim geordert werden:

Jugendreferat Heitersheim

Hauptstraße 9

79423 Heitersheim

Tel: 07634-40245

Email: jana-ibscher@heitersheim.de

Inhaltsverzeichnis

1. Der Ort Heitersheim und der Teilort Gallenweiler	4
2. Städtische Jugendarbeit in Heitersheim und Gallenweiler	4
2.1 Träger und Finanzierung	4
2.2 Personelle Rahmenbedingungen	4
2.2.1 Stellenprofile	4
Jugendreferentin (39 Std.)	4
Mitarbeiter im Jugendhaus (9 Std.)	4
Projektstelle „Inklusive sozialräumliche Kinder- und Jugendarbeit“ (5 Std.).....	4
2.3 Angebote der städtischen Jugendarbeit	5
2.4 Räume und Sportflächen	5
3. Sozialräumliche Konzeptentwicklung.....	5
3.1 Ziele.....	5
3.2 Methoden.....	6
4. Kinder und Jugendliche gefragt	6
5. Ziele der städtischen Jugendarbeit	7
5.1 Kinder und Jugendliche mit und ohne Handicap kommen in ihrer Freizeit miteinander in Kontakt	7
5.2 Treffpunkte Jugendlicher mit ihren Gestaltungsmöglichkeiten und möglichen Schwierigkeiten gehören zum Gemeindeleben.	7
5.3 Jugendliche entwickeln ihre Vorstellung, wie sie sich in Heitersheim beteiligen wollen 8	
5.4 Jugendliche kennen das Jugendhaus als einen attraktiven Ort, an dem ihre Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt werden.	9
5.5 Kinder und Jugendliche entwickeln ihre Identität und lernen Vielfalt schätzen.....	10
6. Ausblick.....	10
Anlage 1: Programmangebot der städtischen Jugendarbeit	12
Anlage 2: Regelmäßige Bildungsveranstaltungen in Kooperation mit der Schule:	13
Anlage 3: Regelmäßige Projekte und Veranstaltungen:.....	13

1. Der Ort Heitersheim und der Teilort Gallenweiler

Heitersheim ist eine Kleinstadt im Markgräflerland und wirtschaftlich geprägt durch den Weinbau, das Handwerk und mittelständische Unternehmen. Insgesamt leben hier 5911 Einwohner, davon sind 772 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren. Verkehrstechnisch ist Heitersheim durch eine Autobahnausfahrt und einen eigenen Bahnhof tagsüber gut angebunden.

Das Bildungs- und Kulturangebot wird durch die drei Schulen im Schulzentrum (Grund-, Werkreal- Realschule und Schule für Kinder mit geistiger Behinderung), einer Vielzahl von Vereinen sowie kirchlicher und städtischer Jugendarbeit gestaltet. Die sozialen Einrichtungen in Heitersheim haben den Schwerpunkt: „Menschen mit Handicap“.

Der Teilort Gallenweiler unterscheidet sich infrastrukturell stark von Heitersheim und ist eher dörflich geprägt. Obwohl hier nur ca. 800 Menschen wohnen, zeichnet Gallenweiler die gute Dorfgemeinschaft und das engagierte Vereinsleben mit zahlreichen Veranstaltungen aus.

2. Städtische Jugendarbeit in Heitersheim und Gallenweiler

2.1 Träger und Finanzierung

Träger des Jugendreferats ist die Stadt Heitersheim. Alle Mitarbeiter sind bei der Stadt angestellt und die Räume, die für die Angebote des Jugendreferats genutzt werden, sind alle in städtischem Besitz.

Das Jugendreferat verfügt über einen eigenen Etat für die Offene Jugendarbeit, die Ausstattung der Jugendräume und für Projekte, sodass die meisten Angebote kostenlos oder mit lediglich kleinem Unkostenbeitrag angeboten werden können.

2.2 Personelle Rahmenbedingungen

Das Jugendreferat Heitersheim ist mit einer 100% Stelle besetzt und ein studentischer Mitarbeiter ist mit 9 Stunden pro Woche im Jugendhaus tätig. Durch Projektgelder konnte zusätzlich ein Mitarbeiter von Oktober 2013 bis September 2015 auf 400 Euro Basis mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 5 Stunden für die inklusive Jugendarbeit eingestellt werden.

2.2.1 Stellenprofile

Jugendreferentin (39 Std.)

Zu den Aufgaben der Jugendreferentin gehört die Leitung des Jugendreferats mit den Schwerpunkten Offene Jugendarbeit, Gruppenarbeit, Mädchenarbeit, inklusive Jugendarbeit, Betreuung des Jugendprojekts „Dirtpark“, Projektarbeit, Jugendbeteiligung, Kooperation mit der Schule zu Präventions- und Bildungsveranstaltungen, Gremienarbeit, Verwaltung, Unterstützung von Gruppen in Selbstverwaltung und Programmangebote im Ferienprogramm.

Mitarbeiter im Jugendhaus (9 Std.)

Zu den Aufgaben des Mitarbeiters im Jugendhaus gehören hauptsächlich der Offene Treff, die Beziehungsarbeit und die Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Themen in niederschweligen Gesprächen mit den Besucher_innen. Zusätzlich leistet er inklusive Jugendarbeit durch die Betreuung der Gruppe „All inklusiv“ und unterstützt die Jugendreferentin bei Bedarf bei Ausflügen und Projekten sowie dem Ferienprogramm.

Projektstelle „Inklusive sozialräumliche Kinder- und Jugendarbeit“ (5 Std.)

Der Mitarbeiter hat den Schwerpunkt „inklusive Jugendarbeit“ und übernimmt die Rolle der „Mutmachperson“ in der Gruppe „All inklusiv“ (für Kinder und Jugendliche mit und ohne Handicap), wo er als Erwachsener mit Handicap Kindern mit Handicap Mut macht, an der Gruppe teilzunehmen und Inklusion im Leitungsteam verwirklichen. Zusätzlich entwickelt er

Strategien, um sozialräumlich die inklusive Jugendarbeit in Heitersheim weiter auszubauen. Die Projektstelle endet im September 2015.

2.3 Angebote der städtischen Jugendarbeit

Zu den regelmäßigen Angeboten gehören der offene Treff im Jugendhaus Heitersheim, der Cliquentreff im Jugendraum Gallenweiler und verschiedene Gruppen- und Sportangebote¹. Außerdem gibt es Veranstaltungen und Projekte, die jährlich wiederkehrend stattfinden. Um für Jugendliche ansprechbar für Beratungsgespräche, neue Programm- und Veranstaltungsideen zu sein, ist die Jugendreferentin bemüht, Zeitfenster ohne Programm frei zu halten, um dann flexibel auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen zu können.

2.4 Räume und Sportflächen

Für die Offene Jugendarbeit steht in Heitersheim das Jugendhaus im Vereinshaus mit Gartenfläche und in Gallenweiler der Jugendraum im Bürgerhaus zur Verfügung. Beide Räume verfügen über eigene Eingänge, sodass die Gesamtnutzung der Häuser mit den angrenzenden Vereinsräumen problemlos möglich ist. Das Büro des Jugendreferats befindet sich im Rathaus. Für die Sportangebote können die städtischen Sporthallen benutzt werden. Der „Dirtpark“ befindet sich über dem Kunstrasenplatz des Fußballvereins und kann von Frühjahr bis Herbst frei zugänglich befahren werden. Der angrenzende Skateplatz ist ganzjährig entsprechend der Witterung nutzbar, jedoch ist die Fläche eher klein. Im Frühjahr 2015 soll mit dem Neubau des Vereins- und Jugendhauses beim Schulzentrum begonnen werden. Das Jugendhaus wird sich durch den Neubau deutlich vergrößern und für die Gestaltung des Außengeländes wurde in Aussicht gestellt, den Skateplatz dorthin zu verlegen, um die Platzproblematik zu lösen.

3. Sozialräumliche Konzeptentwicklung

Von Juni 2013 bis Dezember 2014 beteiligte sich das Jugendreferat Heitersheim an dem Projekt „Sozialräumliche Konzeptentwicklung in der Jugendarbeit“, das vom Kreisjugendreferenten Martin Geserich initiiert und zusätzlich von Maria Nesselrath (Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg) und Irene Fink (Beraterin für Konzeptentwicklung, Moderation und Coaching) begleitet wurde.

3.1 Ziele

In einer sich schnell wandelnden Gesellschaft verändern sich auch die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen und ihre zeitlichen Ressourcen stetig. Ziel der sozialräumlichen Konzeptentwicklung ist es, die Situation von Kindern und Jugendlichen vor Ort zu untersuchen und ihre Themen und Bedürfnisse zu kennen, um ihnen passende Angebote zu machen und sie bei ihrer Interessensvertretung im Gemeinwesen zu unterstützen.

Vier der leitenden Fragen waren:

- Wie zufrieden sind Kinder und Jugendliche mit den Angeboten und Öffnungszeiten im Jugendhaus? Wo sehen sie Änderungsbedarf?
- Welche Vorstellungen und Wünsche haben Kinder und Jugendliche für das neue Jugendhaus? Wie möchten sie sich an der Gestaltung beteiligen?
- Wie könnte Jugendbeteiligung in Heitersheim aussehen?
- Wie beurteilen Jugendliche ihre Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums?

Ein besonderes Augenmerk wurde auf folgende Zielgruppen gelegt:

- Wie verbringen Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren ihre Freizeit?
- Welche Bedürfnisse haben Kinder und Jugendliche mit Handicap? Wo bestehen Chancen zur Weiterentwicklung einer inklusiven Jugendarbeit?

3.2 Methoden

Zu den Methoden gehörte das Anfertigen von Skizzen zur Raumplanung und Nutzung des neuen Jugendhauses (alle Besucher_innen des Jugendhauses befragt + SMV der Realschule), eine Planungswerkstatt für das neue Jugendhaus mit Bürgermeister, Architekt und Jugendlichen (ca. 25 Teilnehmende), ein Stadtrundgang mit Jugendlichen und Gemeinderäten (ca. 20 Teilnehmende), eine Umfrage im Jugendhaus (alle Besucher_innen befragt) und die Anwendung der Stecknadelmethode mit einer Mädchenmannschaft des Handballvereins sowie der Clique des Jugendraums Gallenweiler. Zusätzlich wurden qualitative Leitfadeninterviews mit Schlüsselpersonen aus Heitersheim durchgeführt (sieben Jugendliche, vier Erwachsene).

4. Kinder und Jugendliche gefragt

Wie schätzen Kinder und Jugendliche das Aufwachsen in Heitersheim und Gallenweiler ein? Wo sehen sie Möglichkeiten, sich aktiv am Leben vor Ort einzubringen?

„...Wenn man hier sympathisch ist, hilfsbereit und auch Spaß daran hat, sich zu engagieren (...) man lernt eigentlich schnell Leute kennen. Und ich denke es ist auch nicht allzu schwer, sich zu integrieren oder etablieren.“, beschreibt ein 18-jähriger Junge die Möglichkeiten, die Heitersheim bietet. Ähnlich sieht es auch ein 17-jähriges Mädchen: „Also ich finde es gibt eigentlich alles. Du kannst in jede Sportart, die du willst, du kannst dich aus so kreativ irgendwie beteiligen, jetzt im Juze den Treff...“. Doch die Wahrnehmung der vielfältigen Freizeitmöglichkeiten scheint nicht auf alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen zuzutreffen, worauf zwei 17-jährige Mädchen hinweisen: „...unterschiedlich. Ich denke manche sind ganz gut integriert, aber ich denk manche wissen nicht so ganz, was es hier alles für Vereine gibt oder wo man mitwirken kann oder so.“ „Die Kinder und Jugendlichen haben eine große Auswahl und Möglichkeiten hier sich zu beschäftigen. Aber die meisten sitzen trotzdem am Rewe.“ Um Freizeitangebote wahrnehmen zu können, muss auch Freizeit vorhanden sein. Bei den zeitlichen Ressourcen zeigen sich zum Teil große Unterschiede: Kinder und Jugendliche in der Unter- und Mittelstufe haben meist nicht länger als 15.00 Uhr Mittagsschule, auf dem Gymnasium oder in anderen weiterführenden Schulen findet der Nachmittagsunterricht oft bis 17.00 Uhr und bei manchen mehrmals die Woche statt. Dieses Bild spiegelt sich zum Teil auch in der Präsenz von Jugendlichen in den Vereinen wider: „...zwischen 15, 14 und 17 sind die Jugenden überall sehr schwach besetzt und da freut sich, denk ich, jeder Verein über neue Leute...“ beschreibt ein 18-Jähriger die Situation aus seiner Perspektive. Trotz schwindender Zeitbudgets engagieren sich Jugendliche in der kirchlichen Jugendarbeit und in Vereinen. Die Gründe hierfür sind vielfältig, entscheidenden Einfluss hat häufig, ob Freunde oder Geschwister in der gleichen Gruppe aktiv sind: „Das Sommerlager mache ich einfach, weil's mir Spaß macht und weil ich auch da nur mit meinen Freunden zusammen bin, das ist für mich wie Urlaub, da bekomme ich den Kopf frei.“, begründet ein 18-Jähriger seine Motivation, sich in den Sommerferien zehn Tage als Betreuer um Kinder im Ferienlager zu kümmern. „Mir hat eigentlich am meisten die Gemeinschaft gefallen“, ergänzt eine 22-jährige junge Frau, die ebenfalls als Betreuerin im Ferienlager und als Übungsleiterin im Sportverein aktiv ist: „und das dass man ja so eine Gruppe ist, mit der man zusammen was machen kann und auch was zusammen bewegen kann und dass man sieht, dass man anderen damit Freude bereiten kann.“

5. Ziele der städtischen Jugendarbeit

5.1 Kinder und Jugendliche mit und ohne Handicap kommen in ihrer Freizeit miteinander in Kontakt

Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse zeigen: dort, wo Kinder und Jugendliche mit und ohne Handicap in Kontakt kommen, funktioniert es. Gleichzeitig gibt es aber auch viele Aussagen, dass dieser Kontakt, der oft erstmals im Kindergarten entsteht, später nicht weiter geführt wird. Schulisch sind durch die Kooperationsklassen der Malteserschule mit den Regelschulen Kontakte zwischen Schüler_innen mit und ohne Handicap entstanden. In der Freizeit finden Begegnungen in der kirchlichen Jugendarbeit, zum Teil in Vereinen und in der Kinder- und Jugendgruppe „All inklusiv“ statt.

Es sollen Gelegenheiten und Veranstaltungen geboten werden, in denen sich Kinder und Jugendliche mit und ohne Handicap begegnen und in Kontakt kommen können. Das neue Jugendhaus soll inklusiv werden und von Schüler_innen aller drei Schulen genutzt werden. Dabei bieten Öffnungszeiten am Mittag, wenn alle Schüler_innen Pause haben, großes Potential. Für den Thekendienst zu diesen Zeiten sollen Schüler_innen aller drei Schularten gewonnen werden, die sich verantwortlich um diese Öffnungszeit im Jugendhaus kümmern. Kinder und Jugendliche mit Handicap sollen dabei unterstützt werden, ihre Freizeit nach ihren Wünschen zu gestalten. Dies bringt auch den Abbau von Barrieren zu bestehenden Freizeitangeboten mit sich. Deshalb soll die Jugendarbeit in den Vereinen und in den Kirchen dabei unterstützt werden, sich für die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen mit Handicap zu öffnen. Dafür brauchen sie häufig fachliche Beratung und Unterstützung durch ehrenamtliche Personen, die beispielsweise Assistenzen für Kinder und Jugendliche mit Handicap übernehmen können. Das Jugendreferat kann in Kooperation mit der Diakonischen Initiative Hügelsheim diese Unterstützung bieten und soll als Vermittlungsstelle für das Thema Inklusion bekannt werden.

5.2 Treffpunkte Jugendlicher mit ihren Gestaltungsmöglichkeiten und möglichen Schwierigkeiten gehören zum Gemeindeleben.

SGBVIII, §1 (3): Jugendhilfe soll (...) insbesondere dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu erschaffen.

Positive Lebensbedingungen im öffentlichen Raum bedeuten für Kinder und Jugendliche aus Heitersheim und Gallenweiler: Plätze zu haben, an denen sie sich unentgeltlich treffen können, an denen nicht gleich ein Erwachsener vorbei kommt und wo ihre Anwesenheit grundsätzlich toleriert wird. „Ein Treffpunkt sollte nicht zu weit draußen sein, sonst geht keiner hin, aber es sollte auch nicht zu zentral liegen“ benennt ein Jugendlicher die Kriterien für die gute Lage eines Treffpunktes. Jugendliche aller Schultypen schätzen Plätze im öffentlichen Raum, an denen sie sich unkompliziert mit ihren Freunden treffen oder einer Sportart nachgehen können und die attraktiv sind, weil sie von vielen Jugendlichen angenommen werden. Natürlich gibt es im öffentlichen Raum verschiedene Interessengruppen und die gemeinsame Nutzung läuft nicht immer konfliktfrei ab. Besonders Plätze, die im Wohngebiet liegen, sorgen zum Teil für Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen. Mehr Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jugendlichen und Erwachsenen kann nur entstehen, wenn diese Bedürfnisse gegenseitig bekannt sind. Es sollen Strukturen geschaffen werden, die die Kommunikation zwischen Jugendlichen und Erwachsenen fördern. Durch das Projekt „Nachtwanderer“, bei dem ehrenamtliche Erwachsene am Wochenende Plätze von Jugendlichen besuchen und sich für Gespräche anbieten, bekommen Jugendliche im öffentlichen Raum Kontakt zu Erwachsenen, die in erster Linie nur zuhören. Die Jugendlichen entscheiden selbst, ob sie sich unterhalten wollen und was sie in ihren Gesprächen thematisieren wollen. Sie werden im öffentlichen Raum von Erwachsenen ernst genommen und erleben positive Kontakte, die zu einem besseren Klima

zwischen den Generationen im Gemeinwesen beitragen können. Sie haben auch die Möglichkeit, den Nachtwanderern Bedürfnisse oder Veränderungswünsche mit zu teilen. Durch die gute Vernetzung zwischen dem Jugendreferat und der Gruppe Nachtwanderer können die Nachtwanderer Bedarfe von Jugendlichen an das Jugendreferat zeitnah weiter geben.

Bisher gibt es bereits Plätze im öffentlichen Raum, die Jugendliche selber gestaltet haben- der Dirtpark ist ein Beispiel, bei dem die Jugendlichen von der Planung bis zum Bau beteiligt gewesen sind. Jedes Frühjahr muss der Dirtpark nach der Winterpause neu überarbeitet werden, was Spielraum zur Umgestaltung lässt. Hier haben die Jugendlichen die Gelegenheit, ihre Ideen einzubringen. Dabei müssen sie beachten, dass es Vorschriften für die Gestaltung von Sportstätten gibt, die eingehalten werden müssen, um Unfälle zu vermeiden. Das Jugendreferat fördert diese bildende Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen, in denen die Gestaltung stattfinden kann und fördert den Entscheidungsprozess nach dem Grundsatz: „So viel Gestaltungsspielraum wie möglich, so viel Sicherheit wie nötig.“ Jugendliche sollen auch an anderen Treffpunkten dabei unterstützt werden, sich für ihre Nutzungsinteressen einzusetzen und Verantwortung bei der Gestaltung, dem Erhalt und der Pflege der Plätze übernehmen.

5.3 Jugendliche entwickeln ihre Vorstellung, wie sie sich in Heitersheim beteiligen wollen

Die Ergebnisse zeigen, dass Jugendliche bereits Erfahrungen mit Jugendbeteiligung zum Teil in Vereinen, bei der kirchlichen Jugendarbeit und im Jugendhaus gemacht haben. Diese positiven Erfahrungen sollen auf weitere Bereiche übertragen werden. Die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigen Interesse an einer breiteren Jugendbeteiligung in Heitersheim, sehen aber auch Grenzen: besonders im Alter ab 16 Jahren steigen die schulischen und beruflichen Anforderungen und die zeitlichen Ressourcen nehmen ab. Deswegen sollen Jugendliche ein Beteiligungsmodell für Heitersheim entwickeln, das zu ihren zeitlichen Ressourcen passt und indem sie selber bestimmen, wie intensiv sie sich mit welchen Themen beschäftigen wollen. Bei allen Befragten zeichnet sich ein Bedürfnis ab: „... dass es dann nicht nur einfach angehört wird sondern auch versucht wird, umzusetzen.“, fasst ein Jugendlicher sein Fazit zu Jugendbeteiligung zusammen. Um dies möglich zu machen soll ein Klima für Jugendbeteiligung entstehen, bei dem der Gemeinderat und die Stadtverwaltung Jugendlichen Entscheidungsfreiheit einräumen, wo dies möglich ist. Es soll im Vorfeld überlegt werden, in welchen Bereichen eine Umsetzung der jugendlichen Interessen zeitnah ermöglicht werden kann, um Erfolge von Engagement im Rahmen der Jugendbeteiligung erfahrbar zu machen. Dafür werden transparente Kommunikationsstrukturen geschaffen- Jugendliche wissen, wie und wann sie ihre Themen an den Gemeinderat oder die Stadtverwaltung weiter geben können und wer die Entscheidungsgewalt hat. Neben engagierten Jugendlichen sollen auch Jugendliche für die Mitarbeit an einem Beteiligungsmodell gewonnen werden, die bisher noch nicht in Beteiligungsprozessen eingebunden sind. Dabei soll eine möglichst vielfältige Zusammensetzung des Jugendgremiums entstehen: es sollen Jugendliche verschiedener Schularten und aus unterschiedlichen Vierteln angesprochen werden. Auch Jugendliche mit Migrationshintergrund und Jugendliche mit Handicap sollen sich beteiligen können.

Für Gallenweiler bedeutet das: es soll auch einen prozentualen Anteil von Jugendlichen aus Gallenweiler geben, damit auch die Interessen von Jugendlichen aus dem Teilort berücksichtigt werden.

Jugendliche motiviert es, sich zu beteiligen, wenn sie dabei auch Spaß haben und gemeinsame Aktivitäten entstehen. Wenn die Jugendlichen, die sich beteiligen wollen, jugendkulturelle Veranstaltungen machen möchten, sollen sie dabei durch entsprechende Ressourcen (Räume, Finanzen, Ansprechpartner in der Stadtverwaltung) unterstützt werden. Dabei wird auch für andere Jugendliche in Heitersheim und Gallenweiler sichtbar, was Jugendbeteiligung bewirken kann und fördert die Motivation Anderer, sich ebenfalls zu beteiligen.

5.4 Jugendliche kennen das Jugendhaus als einen attraktiven Ort, an dem ihre Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Bei der Jugendarbeit ist das Merkmal der „Freiwilligkeit“ maßgebend. Jugendliche entscheiden selbst, wie lange sie im Offenen Treff im Jugendhaus vorbei kommen und wie häufig sie dieses Angebot nutzen. Sich entscheiden zu können stellt in der heutigen Zeit eine der wichtigsten Kompetenzen dar, seit Biografien nicht mehr weitgehend vorgegeben sind sondern zwischen einer Vielzahl an Möglichkeiten entschieden werden muss. Das Jugendhaus bietet dafür ein geeignetes Übungsfeld, denn wirklich entscheiden, was man will und wie sehr man sich einbringen will, ist nur möglich, wenn die Teilnahme oder eben das nicht Teilnehmen ohne Sanktionen bleibt (vergleiche Sturzenhecker 2003, S. 3²). Um Jugendlichen ein für sie attraktives Angebot zur Freizeitgestaltung machen zu können, muss die städtische Jugendarbeit die Interessen der besuchenden Gruppen gut kennen und mit ihnen an ihren Interessen arbeiten, die nicht statisch sind und sich immer wieder wandeln können. Deswegen werden die Freizeitangebote des Jugendhauses immer wieder dem aktuellen Bedarf angepasst. Durch das nahe gelegene Schulzentrum ist der Kontakt zu potentiellen Besucher_innen gegeben, aber zu Gymnasiasten und Schüler_innen auf weiterführenden Schulen außerhalb von Heitersheim erschwert. Durch den Besuch verschiedener Schularten folgt meist auch eine Trennung von Freundeskreisen, teilweise auch eine Abgrenzung zwischen den Schülerinnen und Schülern. Durch den Neubau des Jugend- und Vereinshauses besteht die Möglichkeit, mit neuen Räumen auch neue Besuchergruppen anzusprechen. Das Jugendhaus soll auch bei neuen Besuchergruppen als ein Treffpunkt bekannt werden, an dem man sich gut aufhalten kann, weil etwas los ist und viele Jugendliche gerne kommen. Dabei prüft die Jugendarbeit, welche Medien die Werbung für Angebote im Jugendhaus unterstützen können und welche Angebote neue Gruppen interessieren. Die Jugendarbeitenden unterstützen verschiedene Gruppen dabei, die Präsenz der anderen Gruppe zu akzeptieren und ggf. bei Nutzungskonflikten konstruktive Lösungen zu finden.

Die Verantwortungsübernahme soll gefördert werden und Jugendliche sollen die Gelegenheit bekommen, ihre Freizeit auch in Selbstverwaltung zu gestalten. Die Jugendarbeit unterstützt Jugendliche dabei, indem sie sie bei der Selbstverwaltung begleitet, das heißt in Austausch mit den Jugendlichen bleibt, mögliche Probleme mit ihnen reflektiert und die Einhaltung vereinbarter Regeln einfordert. Die Jugendarbeitenden unterstützen Jugendliche dabei, an die erforderlichen Ressourcen zu kommen (Räume, finanzielles Budget falls nötig) und bereiten sie auf die Übernahme neuer Aufgaben vor. Einmal jährlich wird bei Bedarf in Zusammenarbeit mit anderen Jugendhäusern eine Jugendleiterschulung angeboten, bei denen Jugendliche ab 15 Jahren rechtliche und pädagogische Inhalte vermittelt bekommen, die sie zur Durchführung eigener Öffnungszeiten oder Gruppenangebote befähigen sollen.

Für Gallenweiler bedeutet das: da hier deutlich weniger Kinder und Jugendliche als in Heitersheim leben, werden im Jugendraum cliquenorientierte Angebote gemacht: gemeinsame Aktionen und Ausflüge werden an den Interessen der Teilnehmenden orientiert. Durch die enge Dorfgemeinschaft werden die Jugendlichen regelmäßig um ihr Engagement bei den Festivitäten in Gallenweiler gebeten und sind gut in das Gemeinwesen eingebunden.

5.5 Kinder und Jugendliche entwickeln ihre Identität und lernen Vielfalt schätzen.

Kinder und Jugendliche, Mädchen und Jungen brauchen in bestimmten Entwicklungsphasen unterschiedliche Angebote. Die städtische Jugendarbeit bietet deshalb ein differenziertes Angebot für verschieden Zielgruppen an. Da Mädchen wesentlich weniger im Offenen Treff auftauchen, brauchen sie Zeiten und Räume, in denen sie sich treffen und ihren Interessen nachgehen können. Dies ist momentan in den „Angeboten für Mädchen“ für 9- bis 14-Jährige mittwochs im Jugendhaus verwirklicht.

Um sowohl Kindern, Teenager als auch Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, braucht es immer wieder Angebote, die auf die verschiedenen Altersgruppen zugeschnitten sind. Durch regelmäßige Projekte wie „Das perfekte Dinner“³ oder die „Jugendmedienakademie“⁴ haben Jugendliche die Gelegenheit, sich mit verschiedenen Themen wie Ernährung, Gastfreundschaft, preisbewusstes Einkaufen, und „Medien selber machen statt nur konsumieren“ bildend auseinanderzusetzen. Da diese Angebote in Kooperation mit anderen Jugendzentren stattfinden, lernen sie dort auch Jugendliche aus anderen Orten kennen und setzen sich damit auseinander, wie die Jugendarbeit in anderen Jugendzentren gestaltet wird. Jugendarbeit bietet außerdem Impulse zur Auseinandersetzung mit Entwicklungsaufgaben des Jugendalters: zum Beispiel einen eigenen Standpunkt zum Thema „Alkohol- und Drogenkonsum“ finden, Beziehungen gestalten oder den Anforderungs- Ressourcen-Konflikt vor Prüfungen klären. Dafür kooperiert die städtische Jugendarbeit für manche Themen mit der Schule und erhält durch die Durchführung von Workshops in Klassen Kontakt zu neuen Jugendlichen⁵.

Ein wichtiges Thema der Jugendphase ist die Entwicklung eines „Wir-Gefühls“ und die Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen. Die Akzeptanz von Vielfalt und unterschiedlichen Lebensentwürfen ist ein oft langwieriger Lernprozess. Dieser Lernprozess kann aber nur entstehen, wenn verschiedene Jugendliche in ihrer Vielfalt aufeinandertreffen und Räume haben, in denen sie sich ohne Zwang begegnen können. Die Jugendarbeitenden unterstützen die Schaffung von Begegnung durch Angebote oder „Übergangszeiten“, in denen sich zwei verschiedene Gruppen zwanglos begegnen können und reflektieren die Einstellungen mit den Jugendlichen, die sie über die jeweils andere Gruppe haben.

6. Ausblick

Das sich im Bau befindende neue Jugend- und Vereinshaus bringt viele Chancen für die Verwirklichung der Ziele der städtischen Jugendarbeit mit sich. Neben einer deutlichen Vergrößerung und anderen Einteilung der Räumlichkeiten wird auch die Innengestaltung der Räume die Chance bieten, neue Jugendliche durch diesen Aneignungsprozess als regelmäßige Besucher_innen zu gewinnen. Eine Herausforderung wird hierbei sein, die vermutlich unterschiedlichen Vorstellungen verschiedener Gruppen gut zu verhandeln und nach Lösungen und Kompromissen zu suchen. Eine weitere Herausforderung wird es sein, das neue Jugendhaus mit einem neuen Image zu besetzen. Wie sich in den Interviews gezeigt hat, haben Schüler_innen, die auf auswärtige Schulen gehen, wenig bis keinen Kontakt zum Jugendhaus, trotzdem existieren zum Teil negative Vorstellungen, auch wenn die Betreffenden das Jugendhaus noch nie selbst besucht haben. Um über den Neubau und die damit verbundenen Gestaltungsmöglichkeiten zu informieren, wird das Jugendreferat Kontakt zu den Gymnasien in den Nachbarstädten und gegebenenfalls Weiterführenden Schulen aufnehmen, um nach Möglichkeiten zu suchen, mit den dortigen Schüler_innen aus Heiterheim und weiteren Interessierten ins Gespräch kommen zu können. Dabei könnte

³ Siehe Anlage 3: Regelmäßige Projekte und Veranstaltungen

⁴ Siehe Anlage 3: Regelmäßige Projekte und Veranstaltungen

⁵ Siehe Anlage 2: Regelmäßige Bildungsveranstaltungen in Kooperation mit der Schule

auch eine weitere Befragung über die Interessen und Bedarfe der bisher nicht erreichten Jugendlichen erfolgen und Auskünfte darüber geben, welche Wünsche sie an die städtische Jugendarbeit haben. Eine Einladung ins neue Jugendhaus soll ihnen die Möglichkeit geben, sich selbst ein Bild zu machen und Vorstellungen über die zukünftige Nutzung zu entwickeln. Ein sehr wichtiger Baustein wird die „Inklusion im offenen Treff“ sein. Die zusätzlichen Öffnungszeiten während der Mittagspausen, in denen viele Schüler_innen Mittagsschule haben, wird als Voraussetzung angesehen, um überhaupt Zeiträume zu finden, in denen sich Schüler_innen der drei Schulen in Heitersheim begegnen können. Hier wird es Aufgabe der Jugendarbeit sein, die Begegnung von Schüler_innen mit und ohne Handicap zu begleiten. Möglicherweise wird es nötig sein, Berührungängste aber auch Ängste vor Ausgrenzung abzubauen, indem beispielsweise zuerst eine Klasse das Jugendzentrum alleine kennen lernen kann, bevor sie sich traut, im offenen Mittagstreff mit allen Schüler_innen in Kontakt zu kommen. Für diese Übergangsphase wird das Jugendreferat zeitliche Ressourcen einplanen.

Für das Außengelände des neuen Jugend- und Vereinshauses bestehen viele Wünsche unterschiedlicher Jugendgruppen: die BMX- und Skateboardfahrer warten seit langem auf einen neuen Platz und einer Erweiterung der Skateelemente. Andere Jugendliche wünschen sich einen neuen Treffpunkt oder Unterstand, der ebenfalls beim Außengelände seinen Platz finden könnte. Eher sportlich orientierte Jugendliche wünschen sich Basketballkörbe oder Fußballtore. Alle diese Wünsche müssen gut verhandelt werden, vor allem im Hinblick auf das Außengelände, das auch von den Vereinen als Zugang zu ihren Räumen genutzt werden wird. Es wird Aufgabe des Jugendreferats sein, den Informationsfluss zwischen den Planern und den Jugendlichen herzustellen und die Beteiligung der Jugendlichen an der Gestaltung zu begleiten.

Nach den Sommerferien soll damit begonnen werden, Jugendliche zu aktivieren, die ein „Jugendbeteiligungsmodell“ für Heitersheim entwickeln, das zu ihren zeitlichen Ressourcen und zu ihren Interessen passt. Auch die Begleitung der Jugendbeteiligung wird zeitliche Ressourcen des Jugendreferats binden. Ein gutes Zeitmanagement und gegebenenfalls eine Anpassung der Programmangebote oder Öffnungszeiten an die neuen Bedarfe werden nötig sein. Bei allen Aktivitäten soll immer wieder überprüft werden, wo sich Chancen für die Übernahme von selbstverwalteten Programmangeboten oder Öffnungszeiten für Jugendliche ergeben.

Anlage 1: Programmangebot der städtischen Jugendarbeit

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag		
09.00			Alle 4-6 Wochen: Koordinationskreis der offenen und mobilen Jugend- arbeit im Landkreis Breisgau- Hoch- schwarz- wald					
09.30								
10.00	Flexible Zeit für Büroarbeit/ Termine/ Arbeits- kreise	10.00 – 12.00 Uhr			Flexible Zeit für Büroarbeit/ Termine/ Arbeits- kreise	Flexible Zeit für Büroarbeit/ Termine/ Arbeits- kreise		
10.30		Sprechzeit im Rathaus						
11.00								
11.30								
12.00								
14.00				14.00 – 18.00 Uhr				
15.00		15.00 – 16.30 Uhr		Sprechzeit im Rathaus				
15.30								
16.00	16.00 – 20.00 Uhr Offener Treff Jugendhaus Heitersheim	Offene Fußball- gruppe 4. – 7. Klasse	16.00 – 19.00 Uhr		1 X pro Monat: 15.30 – 18.00 Uhr Gruppen- angebot „All inklusive“	16.00 – 18.00 Uhr Sportgruppe „Sixpack“ (selbstver- waltet)		
16.30			Geschlechts- spezifisches Gruppenan- gebot:					
17.00								
17.30			ca. 1 X pro Monat					
18.00			17.30 Uhr- 19.30 Uhr	Aktionen für Mädchen				
18.30		Cliquen- angebot Jugendraum Gallenweiler	Jugend-haus Heitersheim			18.00 – 20.00 Offene Fußball- gruppe für Jugendliche ab der 8. Klasse (teilweise selbstver- waltet)		
19.00		Termine nach Absprache			19.00 – 23.00 Uhr Offener Treff (ab 12 Jahren) Jugendhaus Heitersheim			
19.30								
20.00								
20.30								
21.00								
21.30								
22.00								
22.30								
23.00								

Anlage 2: Regelmäßige Bildungsveranstaltungen in Kooperation mit der Schule:

- **Thementag für Abschlussklassen:** zum Ende der Realschule können sich Schüler_innen der Klassenstufe 10 Workshops zu Themen wählen, die ihnen wichtig sind, für die in der Schulzeit jedoch zu wenig Raum war (z.B: Liebe, Sexualität und Partnerschaft, Auseinandersetzung mit Alkohol- oder Drogenkonsum, Fußball und Gewalt, etc.). Hierfür kommen externe Referent_innen an die Schule.
- **Suchtprävention:** Durchführung der Präventionsprogramme „Mädchen Sucht Junge“ für die Klassenstufe 7 und „Cannabis Quo Vadis“ in der Klassenstufe 8 in Verbindung mit einem Elternabend der Suchberatungsstelle Kobra.

Anlage 3: Regelmäßige Projekte und Veranstaltungen:

- **Das perfekte Dinner:** vier Jugendzentren bekochen sich gegenseitig an vier Abenden in den Osterferien. Jedes Jugendzentrum ist einmal Gastgeber. Die Gäste bewerten das Essen, die Gastfreundschaft und die Atmosphäre während des Abends. Das Jugendzentrum mit der besten Wertung gewinnt den „goldenen Kochlöffel“.
- **Die Jugendmedienakademie:** in den Herbstferien treffen sich Jugendliche aus verschiedenen Jugendzentren für drei Tage, um ihre Medienkompetenzen in Workshops zu erweitern und ein gemeinsames Produkt, zum Beispiel ein Hip Hop Video, herzustellen.
- **Jugend Fußball Turnier:** Jugendräume aus dem Landkreis spielen gegeneinander um den Wanderpokal, den das „Gewinner-Juze“ bis zum nächsten Turnier bei sich ausstellen darf.
- **Fahrtraining auf dem Dirtpark:** um Kindern und Jugendlichen, die den Sport neu beginnen, eine möglichst sichere Fahrtechnik zu vermitteln, wird dreimal pro Jahr ein Fahrtraining durch einen Profisportler aus Freiburg angeboten.